Nr. 148 1902. Castrop, Montag, den 27. October. 28. Jahrgang.

Castroper Zeitung.

(Castroper Anzeiger.)

Amtliches Organ für den Landgerichtsbezirk Dortmund.

Zugleich

Amtliches Organ für die Stadt Castrop und die Aemter Rauxel und Mengede.

(Verbunden mit „Volks-Zeitung", amtliches Organ für Sodingen, Börnig und Holthausen.)

Die „Castroper Zeitung" erscheint Montags, Mittwochs, Freitags u. Samstags u. kostet mit dem Unterhaltungsblatt in der Expedition sowie durch Boten 1,20 M. Illustr. Blätter 50 Pfg.

Insertions-Gebühren: Pro Petitzeile oder deren Raum 12 Pfg. Reclamen pro Zeile 30 Pfg. — Größere Inserate werden bis Nachmittags 4 Uhr vor der Ausgabe erbeten.

Alle amtl. Bekanntmachungen der Stadt Castrop sowie der Aemter Rauxel und Mengede erlangen durch Veröffentlichung in der „Castroper Zeitung" rechtsverbindliche Kraft.

Parlamentarisches.

Reichstag.

202. Sitzung vom 23. October 1902.

Der Reichstag erledigte heute die Zölle auf Pferde. Die Commission hat auch für Vieh Mindestzölle aufgestellt, die bei Pferden je nach ihrem Werthe 30 bis 288 Mk. betragen soll. Ein Antrag Wangenheim fordert höhere Mindestzölle.

Die Berathung begann mit einer längeren Rede des Abg. Kanitz (kons.), der die Bedeutung der heimischen Pferdezucht für die Landeswohlfahrt und Landesvertheidigung würdigte. Seine Ausführungen wurden von dem Abg. v. Treuenfels (kons.) in mancher Hinsicht ergänzt. Er betonte insbesondere daß es sich hier um den Schutz des kleinen Landwirths handele. Dies wollen die Abgg. Haase-Königsberg und Stadthagen (Soz.), sowie Steinhauer und Dr. Pachnicke (fr. Vgg). nicht gelten lassen. Sie erblicken auch in den Pferdezöllen eine Liebesgabe für die Großgrundbesitzer. Ihnen trat vom Regierungstische der preußische Landwirthschaftsminister v. Podbielski entgegen. Er stellte nochmals fest, daß bei uns die Pferdezucht in den Händen der kleinen Landwirthe liege. Im übrigen wandte er sich gegen die Einführung von Mindestzöllen und bat um Annahme der Regierungsvorlage, was aus dem Hause auch der Abg. Depke (nl) that. Die Mehrheit nahm jedoch schließlich die von der Commission beantragten Mindestzölle mit 133 gegen 106 Stimmen an.

Die Engländer in einer neuen Falle.

Ende Mai d. Js. wurde der englische Oberst Swayne beauftragt, den Beherrscher des Somalilandes in Ostafrika zu bekriegen, weil er — sein Name ist Mad Mullah — dem ländergierigen Britannia nicht zu Willen sein wollte. Oberst Swayne stand ein Expeditionskorps von 2000 Mann zur Verfügung, welches mit Maximgeschützen und Siebenpfündern, sowie einem Kameel-Detachement und mit berittener Infanterie für die ihm gestellte Aufgabe aufs beste ausgestattet war. In dem Feldzuge des Jahres 1901 war der Mullah unter schweren Verlusten aus dem englischen Protektorate herausgetrieben worden. Man hatte also alle Berechtigung, anzunehmen, daß Swaynes Korps stark genug sei. Dieser Offizier erkannte jedoch an dem dreisten Vorgehen des Feindes gegen englische Garnisonen, daß es dem Mullah gelungen sein mußte, während des Winters Verstärkungen an sich zu ziehen, und dies veranlaßte ihn, auch seinerseits Verstärkungen abzuwarten, durch die sein Expeditionskorps auf 3000 Mann gebracht wurde. So verstärkt, beschloß Oberst Swayne, einen Versuch zu machen, sich des Mullah zu bemächtigen. Am 28. Mai brach er von Burao in südlicher Richtung nach Boholte auf, wo er eine Garnison errichtete, mit dem Gros der Expedition den Mullah weiter südlich in italienisches Gebiet verfolgend. Man bekam Fühlung mit dem Feinde, der sich aber in die Wüste Haut zurückzog. Nun kommen Mittheilungen in London an, aus denen hervorgeht, daß die englische Expedition in einer Falle sitze und Mangel an Lebensmitteln und Munition leidet.

Die Somali, die auf 20 — 40 000 Mann geschätzt werden, erorberten zwei Maxim-geschütze. Die Kameele der Expedition wurden gefangen oder getödtet. Die Schwarzen ließen die Engländer im Stich. Kein Wunder, daß man in London in höchster Sorge ist. Allgemein wird anerkannt, daß die Lage in Ostafrika geradezu kritisch ist und daß zur Wiederherstellung des britischen Ansehens ein großer Feldzug nothwendig sein werde. Die „Times" gibt sich der Hoffnung hin, daß es einem so erfahrenen und gewandten Führer wie Oberst Swayne, gelingen werde, sich bis zur Antunft von Verstärkungen zu halten.

Der „tolle" Mullah in Ostafrika, der an der Spitze der sehr kriegerischen Somali den Engländern den Verlust beibrachte, hat die Unterstützung eines europäischen Abenteurers, des früheren österreichischen Offiziers Karl Inger, gefunden. Die „Voss. Ztg." berichtet über diesen: Karl Inger, der sich später Soliman Inger nannte und als Vertrauensmann des Sultans des Somalilandes sich ausgab, war österreichischer Offizier, ging, nachdem er quittirt hatte, mit einigen abenteuerlustigen österreichischen und ungarischen Jünglingen an die Somaliküste, um dort nach seinen Ideen Millionen im Handel mit den Eingeborenen und womöglich auch ein Königreich zu gewinnen. Die Expedition besaß sogar ein eigenes Schiff mit allerhand Ausfuhrwaaren. Eines Tages aber war von der ganzen Herrlichkeit kein rother Heller mehr vorhanden; die Genossen Ingers kehrten sehr kleinmüthig nach der Heimat zurück. Inger selbst trieb sich, aller Mittel entblößt, noch einige Zeit lang an der Küste des Rothen Meeres herum, fiel den dortigen österreichischen Konsularbehörden zur Last und und erhielt von ihnen schließlich Geld zur Heimreise. Kaum zurückgehrt, machte er in Wien und Budapest von neuem Propaganda für eine kaufmännische Somali-Expedition endlich aber verschwand er, ohne etwas durchgesetzt zu haben. Er tauchte dann später in Konstantinopel wieder auf. Seit etwa drei Jahren hört man jetzt zum ersten Mal wieder seinen Namen.

Politische Uebersicht.

Deutschland.

— Wie bestimmt verlautet, wird die Wahl des neuen Kölner Erzbischofs am 6. November stattfinden.

— Anläßlich der Rekruteneinstellung sind im Verlaufe der letzten Woche die Unteroffiziere nnd Ausbildungsmannschaften erneut mit der kaiserlichen Ordre vertraut gemacht worden, welche die Mißhandlung der Soldaten verbietet. Es wurde hinzugefügt, daß auf Grund der kaiserlichen Auslassung jeder geringste Verstoß gegen die ordnungs- und pflichtgemäße Behandlung von Rekruten zur Bestrafung weiter gemeldet werden würde. Ganz neu ist der Hinweis an die Kammerunteroffiziere, beim Verpassen der Helme ja recht vorsichtig zu sein und die Helme nicht aus „Scherz" den Rekruten mit Wucht aufzustülpen. Hierdurch seien öfter die Leute ernstlich kopfkrank, ja geistesgestört geworden, was immer eine schwere Bestrafung des Unteroffiziers nach sich ziehen mußte. Mit den wegen Mißhandlung bestraften Unteroffizieren soll in Zukunft nur ganz ausnahmsweise weiter kapitulirt werden.

— Der „Vorwärts" hatte zu melden gewußt, daß anläßlich des Besuches der Buren-Generale in Berlin ein Armeebefehl ergangen sei, der „den Vertretern der Regierung und des Militärs" verboten habe, sich an dem Empfang der Buren und den Versammlungen zu betheiligen. Ein solcher Armeebefehl ist, wie jetzt offiziös gemeldet wird, nicht ergangen, auch das Gerücht, der Gouverneur von Berlin habe einen derartigen Befehl erlassen, wird als grundlos bezeichnet.

— Der sächsische Staatsminister Dr. Rüger verunglückte durch einen Sturz und erlitt einen Armbruch. Sämmtliche Reisedispositionen des Ministers wurden abgesagt.

Ausland.

Frankreich. Der Ausstand in Dünkirchen ist beendet. Die Arbeit ist wieder aufgenommen worden. Arbeitgeber und Arbeitnehmer haben sich geeinigt.

Engl. Südafrika. Die „Daily News" giebt einen düsteren Bericht über die Verhältnisse in Südafrika. Die zurückgekehrten Kriegsgefangenen bestätigen, daß eine sehr ernste Stimmung in Südafrika herrsche. Viele von ihnen stehen vor der Thatsache, daß ihre in den Zufluchtslagern befindlichen Familien mittlerweile ausgestorben sind. Die Farben Transvaals und des Oranje-Freistaats werden allenthalben noch getragen, die Burenhymne wird selbst in den holländischen Städten der Kolonie gesungen, wo sie vor dem Kriege nie gesungen worden ist; auch das britische Element sei wegen der geplanten Steuern nicht minder verstimmt.

Locales und Provinzielles.

Castrop, den 27. October 1902.

* Trotzdem gegenwärtig viele Kohlen nach den Ausstandsgebieten (Belgien, Frankreich und Amerika) ausgeführt werden, nehmen die Feierschichten auf vielen Zechen kein Ende. Auf Zeche „Nordstern" bei Altenessen wurden in den letzten 14 Tagen sogar zwei Feierschichten eingelegt.

* Die Haltung des Gewerkvereins. Der Gewerkverein christlicher Bergarbeiter hat auch zum Ausstande der französischen Arbeiter Stellung genommen. Auf die Aufforderung des alten Verbandes, keine Ueberschichten zu verfahren, erklärt das Organ der christlichen Bergarbeiter, die deutschen Bergleute würden zunächst froh sein, wenn sie keine Feierschichten mehr zu machen hätten.

Hochgebirge und Ocean.

Roman von August Niemann.

19) (Nachdruck verboten).

Er sagte nichts mehr als: „Behüt Euch Gott!" Dann wandte er sich der Thüre zu und war mit langen flüchtigen Schritten bald aus dem Hause und Hofe verschwunden.

Und a Glück is fürs Wild,
Daß nit jeder Schuß trifft.
Wenn diamal der Jäger
Aa deßweg'n sie gift.

Der Brief des Advokaten.

Zwanzig Jahre waren verflossen, seitdem Anna Marie ihr Herz bezwungen und der kecke Wildschütz die Heimath verlassen hatte, zwanzig Jahre waren über das Drama im Hochgebirge dahingezogen, um es in den Schoß der Vergessenheit zu begraben.

Im Kriegshafen von Pola lief ein deutsches Geschwader ein. „Halt!" ertönte das Kommando in die Maschinenräume herein, „Rückwärts!" erschallte es kurz darauf; bald trieben die Schiffe über Steuer, die schweren Anker stürzten in die hoch aufspritzende Fluth und donnernd rasselten die Ketten nach.

Die Geschütze des Forts und der Kriegsfahrzeuge Sr. M. des Kaisers von Oesterreich und Königs von Ungarn brüllten dem befreundeten Geschwader ihren Gruß so herzhaft entgegen, daß die Istrische Küste in ihren Grundfesten zu erbeben schien und der rollende Schall weithin über die Oberfläche der See sich fortpflanzte; die Feuerschlünde der stolzen Panzerschiffe Sr. M. des Deutschen Kaisers und Königs von Preußen entsandten mit nicht geringerem Getöse ihren Gegengruß.

Nun hoben sich die Rauchwolken, welche den Hafen, das blaue Meer und den gebirgigen Strand in einen undurchdringlichen Schleier gehüllt hatten, ein Wind von den Höhen her trieb die Rauchfetzen ins Weite, und im Lichte der tiefstehenden rothen Sonne waren die beflaggten Boote zu erblicken, welche von den sehnigen Armen der Theerjacken getrieben, das klare Wasser durchschnitten, um die Kommandanten zur höflichen Visite von einem Bord an das andere zu tragen.

Scheinbar unbeweglich lagen die Ungeheuer des Meeres, schwer von Eisen, auf dem Wasser, die schwellenden Wogen schienen die Kolosse auch nicht ein wenig von ihren Ankern zu rühren, obwohl dieselben unmerklich langsame Drehungen machten, und nur die Schaar der Torpedoboote, welche, gleich wie die Kinder um die Eltern spielen, die gewaltigen Panzerschiffe begleiteten, wiegten sich auf und nieder unter dem Heben und Senken des flüssigen Elementes.

Zu Ehren des Empfanges prangten die Schiffe in Flaggengala; lustig flatterten die Signalflaggen, welche Topp der Oberbramstangen nach den Raanocken und bis auf Deck herunter gehißt waren. Hier wehte von der Spitze der Besahngaffel die schwarzweißrothe Flagge, mit dem Kreuz belegt, welches die erstandene Macht des Deutschen Reiches in Eisen geschmiedet anzeigt, dort die rothweiße Flagge, mit dem österreichischen Wappenschild und der Kaiserkrone. Auf den grimmigen Feuerrohren, die aus den Stückpforten der Batterien hervor ihre drohenden Mündungen streckten, spielte glänzend der Sonnenstrahl.

Die Kaiserlich-Königliche Marine hatte den Gästen ein Fest gerüstet, und als die Sonne völlig ins Meer gesunken war, stießen von den deutschen Schiffen die Boote ab, welche die Officiere an Bord des österreichischen Admiralschiffes brachten. Dasselbe war zum Empfange der deutschen Kameraden prächtig erleuchtet und geschmückt, und das Hinterdeck war in eine Festhalle verwandelt worden. Da der Salon des Admirals zu klein für so große Gesellschaft war, hatte man hier auf offenem Deck ein großes Zelt aufgeschlagen, dessen Segeltuchwände ringsum mit Flaggentüchern bedeckt waren. Hier zeigten sich die deutschen Farben neben denen des Doppelreiches, und Karabiner und blanke Klingen bildeten zwischen und auf den bunten Tüchern einen kriegerischen Zierrath. Vom Zeltdache herab hingen Lampen und beleuchteten eine Tafel in Hufeisenform, welche von Porzellan, Krystall und Silbergeräth schimmerte. Unter Deck waren die Stewarts eifrig bemüht, moussirenden Wein aus Frankreich und Italien, sowie vom Rheine her, in Eiskübeln auf die richtige Temperatur zu bringen. Es waren der silberköpfigen Flaschen sowie Flaschen mit feurigem Ungar- und Dalmadinerwein nicht wenige: galt es doch den von der Maisonne des Adriatischen Meeres getrockneten Kehlen von mehr als hundert Marine-Officieren Erquickung zu bringen. In der Kombüse wirkte eine verstärkte Schaar von Köchen und Maaten an den brodelnden, zischenden und dampfenden Heerden im Schweiß ihres Angesichts.

Auf der Steuerbordseite, am vorderen Ende des Quarterdecks, stand der Admiral oben an der Fallreepstreppe. Er war in Gala gleich seinen Officieren, welche ihn in dichtem Haufen umgaben. Feierlich dienstgemäß war der Empfang des deutschen Admirals und seiner Officiere wie sie nach und nach aus den Booten emporkamen. Allgemeine Vorstellung unter höflichem Lüften der dreieckigen Hüte fand statt, und mancher Officier entdeckte

Sollte sich durch den französischen Streik aber der Absatz von deutschen Kohlen heben, so müsse verlangt werden, daß auch die deutschen Bergleute höhere Löhne erhalten und so an dem Aufschwunge theilnehmen. — Der französische Ausstand nähert sich übrigens seinem Ende.

* Das „Kirchliche Amtsblatt" der Diöcese Münster enthält die Anordnung einer Kirchencollecte für den heiligen Vater. Dieselbe soll abgehalten werden am Feste Allerheiligen.

* (Theater.) Nun hat auch die Muse Castrop aufgesucht! Heiter und lächelnd kam sie herangezogen und fand allsogleich ebenso gastliche wie herzliche Begrüßung. Dem ersten Anfange entsprechend, war es schon eine recht ansehnliche Zahl von Personen, die sich zu dieser Première des Wismarer Stadttheater-Ensembles, z. Zt. in Herne gastierend, im Kaisersaal bei Meibert gestern eingefunden hatte. Lortzings komische Oper „Der Waffenschmied von Worms" eröffnete den Reigen der für diesen Winter geplanten Aufführungen. Das Stück, am genannten Orte zu Anfang des 16. Jahrhunderts spielend, entwirft ein Bild treuer, inniger Liebe, die sich durch alle Fährnisse glücklich durchzuwinden weiß. Ritter Graf von Liebenau hat sich in das schöne, tugendhafte Töchterlein Marie des ehrsamen Waffenschmiedes Stadinger verliebt und in der Verkleidung eines Schmiedegesellen bei dem gestrengen Vater Stellung gefunden. Stadinger jedoch will weder von einem Antrage des Gesellen noch des hochedlen Ritters etwas wissen und droht seinem Töchterlein gar mit dem Kloster, wenn nicht der gewünschte Tochtermann angenommen wird. Die fingierte Entführung Mariens durch Liebenau wie die geschickt dargebotene Befreiung von Seiten des mit Liebenau identischen Gesellen Conrad veranlassen endlich den hohen Rath der Stadt Worms, die Verbindung der Liebenden als ein Verlangen des Volkes zu fordern. Damit ist der Wiederstand des Vaters gebrochen, und die Verbindung seines Töchterleins mit dem sich als Grafen entpuppenden Schmiedegesellen Conrad erhält den väterlichen Segen. Flott und geschickt wurde die Handlung durchgeführt, in enger Angliederung der einzelnen Scenen und Aufzüge. Die Rolle des Waffenschmieds Töchterlein fand dankbarste Vertretung von Fräulein Bianca, welche mit klarem, abgerundetem Organ schauspielerische Darstellungskraft vereint und die Marie zu einem Gesammtbilde pulsirenden Lebens führte. Auch die Erzieherin Irmentraut wußte ihre Position im Felde geschickt zu behaupten. Zeigt auch der nicht enden wollende übersprudelnde Wortschwall das Gemüth der Frauenseele von der den Männern höchst unsympathischen Seite, so enthält diese Rolle doch viele Züge herzlicher Naivität wie echt jungferlicher Geziertheit, die ihr stets dankbarste Aufnahme sichern, zumal sie hier in Fräulein Schink eine Darstellerin fand, welche Musik wie Mimik in vollendeter Weise besitzt. Karl Millies, der „Ritter von Liebenau", entledigte sich seiner Aufgabe mit gutem Geschick; auch in der höchsten gesanglichen Aufwallung bewährte er sich als Meister der schauspielerischen Pose. Den ehrsamen Waffenschmied gab Herr Binkebank. Seine Kraft liegt unstreitig mehr auf darstellendem Gebiete, sie half denn auch über die etwas mageren Nuancierungen des Lautes vollauf hinweg. Ein echter Schwab ist der Ritter Adelhof: der Komiker, wie er leibt und lebt, und das heitere Spiel des Herrn Sourent wird selbst den Beifall des eingefleischtesten Pessimisten finden. Frisch und ungezwungener bewegte sich Franz Berheim; er führte seine Rolle bis zum Schluß geschickt und sicher durch. Doch ist bei den gemischten Parteien seiner etwas metallischen Stimme eine kleine Dämpfung zu empfehlen. Die Musik nahm ihre Aufgabe etwas — zu ernst. Zeitweise übertönte sie den Gesang völlig; namentlich wäre Fagott und Waldhorn ein tieferes Verständniß für die Vorgänge auf der Bühne zu wünschen. Im Uebrigen verließ das Publikum recht zufriedenen Sinnes den Saal, so daß daß das jetzt morgen Abend steigende Lustspiel „Der Stabstrompeter" ein volles Haus zu erwarten hat.

** Die gestern stattgehabte Generalversammlung des Krieger- und Landwehr-Verein Castrop wurde vom I. Vorsitzenden Kamerad H. Lueg mit einem dreifachen Hurra auf unsern allverehrten Kaiser Wilhelm II. eröffnet, ebenso wurde ein dreifaches Hoch auf die allverehrte Kaiserin Auguste Viktoria anläßlich deren am 22. October gefeierten 44. Geburtstag ausgebracht, welches von der Versammlung mit Begeisterung aufgenommen wurde. Punkt 1 wurde durch Zahlung der Beiträge erledigt. Punkt 2 wurde mit einer stattlichen Zahl neu angemeldeter Mitglieder ebenfalls erledigt. Punkt 3, Feier des diesjährigen Herbstkränzchens am 30. Nov. d. Js. wurde von der Versammlung nach Vorschlag des Vorstandes für gut geheißen. Punkt 4 wurde beschlossen, den Geburtstag Sr. Majestät des Kaisers Wilhelm II. auf Sonntag, den 25. Januar 1903 bei dem Kameraden Carl Meibert festlich zu begehen und wurde das Arrangement dem Vorstand überlassen. Vom Landrathsamt in Dortmund gelangte vor. Woche an den hiesigen Krieger- und Landwehrverein die Nachricht über die ministerielle Genehmigung zur Führung der neuen, bereits in Auftrag gegebenen Vereinsfahne. Ferner wurde mitgetheilt, daß bei Sr. Majestät dem Kaiser die Bitte um allerhöchste Verleihung der Fahnenbänder an den Verein, der seit 1866 besteht und 420 Mitglieder zählt, darunter 70 Kriegstheilnehmer, befürwortet ist.

* Aus Werne a. d. Lippe erhalten wir folgende Zuschrift: Am vorigen Donnerstag wurde in Castrop Herr Wynen als Bürgermeister eingeführt. Die junge aufblühende Stadt hat einen tüchtigen und befähigten Bürgermeister erhalten, oder besser gesagt, die Stadt Werne hat einen Mann verloren, der nicht so leicht durch einen gleich tüchtigen Verwaltungsbeamten ersetzt wird. Herr Wynen verstand es in hervorragender Weise, mit den Leuten umzugehen, ohne dieselben abzustoßen oder sich als Bürgermeister etwas zu vergeben Mit ihm konnte man reden, auf seinem Bureau sich aussprechen; er betrachtete alles vom Standpunkte des Gesetzes und der Gerechtigkeit aus, zu ihm hatte infolgedessen jeder Bürger volles Zutrauen. In den letzten Tagen kamen des öfteren einfache Bürgersleute, selbst Leute der ärmeren Classen zum Bürgermeisterbureau, um von Herrn Wynen Abschied zu nehmen. Zu dieser Eigenschaft, die einem Beamten so gut ansteht, kam ein anderer nicht minder beachtenswerther Vorzug, er war in seinem Berufe zu Hause, in dem für sein Amt geltenden Gesetzen sehr beschlagen, sodaß einer es sich wohl überlegen mußte, wollte er gegen erlassene Bestimmungen und Vorschriften ankämpfen. Auch an dem nöthigen Eifer fehlte es dem Herrn Wynen nicht; er stellte mit Ausdauer seine Fähigkeiten in den Dienst der Stadt Werne, wofür er den besten Beweis durch den unlängst im Druck erschienenen Verwaltungsbericht erbracht hat. Gerade diese Würdigung seiner allseitig anerkannten Vorzüge als Verwaltungsbeamter ist die Veranlassung, daß man theilweise recht ungehalten über den Weggang des Herrn Wynen ist. Aber wer darf es einem jungen strebsamen Beamten verargen, wenn er sich zu verbessern sucht, und eine Verbesserung ist ohne Zweifel die Bürgermeisterstelle in Castrop. Auf Rosen ist Herr Wynen allerdings in Castrop nicht gebettet, weshalb wir ihm für seinen neuen Wirkungskreis recht viel Glück wünschen.

* **Rauxel.** In der Nacht zum 25. d. M. wurde i dem Anbau des Möbelfabrikanten Hucke ein dem Zimmermeister Dreier gehöriges Fahrrad (Marke Dürkopp-Diana Nummer 23) gestohlen. Das Rad hatte einen Werth von ca. 200 Mark; der Eigenthümer hat auf die Ermittelung des Thäters eine hohe Belohnung ausgesetzt.

* **Herne.** Der Frau Bergrath Behrens ist die Rothe-Kreuz-Medaille 3. Classe verliehen worden.

* Geschützte Erfindung. Dem Herrn Ehler, Steiger auf Zeche Maria Anna und Steinbank in **Höntrop** wurde unter der Nr. 185303 eine Sicherheitszündkapsel mit Trichteransatz und darunter befindlichen Luftlöchern geschützt. Sicherheitszündkapseln haben den Zweck, das Sprühen bezw. Flammen einer angesteckten Zündschnur zu verhüten und dadurch ein Anstecken des Kohlenstaubes oder gar der Schlagwetter in den Grubenbauen beim Abthun der Sprengschüsse unmöglich zu machen.

* Ein Postbote in **Bruch** wurde unter dem Verdachte Postanweisungsgelder für sich behalten und die Quittungen gefälscht zu haben, verhaftet. Ferner lieferte er Geldbeträge, die ihm von Geschäftsleuten zur Weiterbeförderung an das Postamt gegeben waren, nicht ab. Der Beamte war diese Betrügereien schon seit langem getrieben. Er hat seit 16 Jahren im Postdienst.

* Auf den Schnellzug Berlin-Köln wurden in der Nähe von **Alten-Essen** mehrere Revolverschüsse abgefeuert. wodurch einige Fensterscheiben zertrümmert wurden. Verletzt wurde niemand.

* Auf Zeche **„Recklinghausen 2"** ist seit Montag die electrische Strecken-Seilfahrt in Gebrauch.

* **Düsseldorf.** Der Hauptgewinn der Ausstellungslotterie im Betrage von 40000 Mark fiel auf Nr. 1076930.

Die Gefährlichkeit des Glockenläutens.

Ein Techniker schreibt der „Köln. Ztg.": Den Zeitungsberichten nach dürfte der Glockenthurm von San Stefano demnächst das Schicksal des von San Marco zu theilen haben. Da liegt die Frage nahe, ob es denn nur das Alter und vielleicht auch die Bauart dieser beiden Thürme ist, was sie baufällig gemacht hat, oder ob nicht auch in der Verwendung der genannten Thürme eine Gefahr verborgen liegt. Letzteres muß bejaht werden. Hält man eine schwere Kugel an einem Faden mit gestrecktem Arm und läßt sie schwingen, so erkennt man sofort die Unmöglichkeit, den Arm durchaus ruhig zu halten: er wird den Schwingungen gemäß gewaltsam hin- und hergezogen. In gleicher Weise muß auch die schwingende Glocke auf den Glockenstuhl und mit ihm auf den Thurm wirken. Wenn nun auch wohl eine solche Kraft an sich vielleicht nicht bedenklich sein mag, so kann sie es doch werden durch die immerwährende Wiederholung, Jahrhunderte hindurch, und vor allem durch die Wirkung gleichmäßiger Schwingungen. Befestigt man ein Seil hoch an einem schlanken Baum, so wird man durch Aufwendung einer entsprechenden Kraft im Stande sein, ihn etwas zu beugen. Läßt man ihn dann zurückschnellen, und zieht das Seil, der erneuten Schwingung entsprechend, wieder an, so wird man verhältnißmäßig leicht die erste Beugung erreichen können, und mit weiterm taktmäßigen Schwanken können gewaltige Schwingungen, kann vielleicht sogar der Bruch des Baumes hervorgerufen werden, wie ja auch beim Fällen der Bäume zuweilen dieses Verfahren angewandt wird. In gleicher Weise kann das Schwingen der Glocken für den Thurm dann außerordentlich gefährlich werden, wenn die Schwingungsdauer des Thurmes zu der der Glocke in einem einfachen Verhältniß steht. Es drängt sich nun die Frage auf, ob denn das Schwingen der Glocken zum Läuten durchaus nothwendig ist. Diese Frage kann verneint werden. Die Glocken in Rußland werden vielfach geschlagen, die sämmtlichen bekannten Glockenspiele mit ihren schönen, weithinschallenden Tönen arbeiten ebenfalls mit dem Hammer, und die Stunden werden uns auf gleiche Weise durch den Glockenschlag verkündet. Sehr schön ist dies auf der Ausstellung in Düsseldorf zu erkennen, wo sowohl das Schwingen der Thurmglocken wie das Schlagen der gewaltigen Glocken im Ausstellungsraum des Bochumer Vereins für Bergbau und Gußstahlfabrikation vorgeführt wird. Aber hier ist auch das Bedenkliche des Schwingens der Glocken zu erkennen: Begibt man sich zur Zeit des Läutens auf den Thurm, so kann man das Mitschwingen des letzteren namentlich dann deutlich empfinden, wenn die Glocken sich in derselben Richtung bewegen, wenn sich ihre Kräfte vereinen. Das Schwingen der Glocken ist ein alter Zopf. Bei den kleinen Verhältnissen längst vergangener Zeiten war es unbedenklich. Zudem ergibt das Schwingen von selbst den Takt, was beim Schlagen nicht ohne weiteres zu erreichen ist. Und dieser letztgenannte Umstand ist es, der das Schwingen erhalten hat. Aber mit der Mächtigkeit der Glocken ist nicht nur die Schwierigkeit des Läutens, sondern auch die Gefahr gewachsen. Die Kaiserglocke des Kölner Domes braucht gegen 30 Mann, um geläutet werden zu können, und es ist zu vermuthen, daß die Schwingungen des Thurmes nicht nur fühlbar, sondern sogar — mit Hilfe des Fernrohres — sichtbar sein werden. Wieweit hiermit der so außerordentlich seltene Gebrauch dieser gewaltigen Glocke zusammenhängt, kann nur vermuthet werden. Aber die Aufgabe ist doch nicht schwer zu lösen, auch die Kaiserglocke rythmisch anzuschlagen und ihre mächtige Stimme ihrem Werth entsprechend häufiger zur Geltung gelangen zu lassen.

---

dabei bekannte Namen und verwandtschaftliche Beziehungen. Dann ging es zu Tische.

Obenan saßen die beiden Admirale nebeneinander, dann kamen, streng nach der Rangordnung, die Kapitäne und Kommandanten, dann die Leutnants, sowie endlich an den beiden anderen Enden des Hufeisens die Schiffsfähnriche und Seekadetten. In richtiger Abwechselung machten österreichisch-ungarische und deutsche Uniforms-Abzeichen bunte Reihe.

Die deutschen Gäste fanden das Souper sehr gut. Nach der seit Monaten in fremden Gewässern eingenommenen einförmigen Kost der bordsmäßig gehaltenen Officiersmesse gefielen ihnen die frischen Braten, das Gemüse, die Früchte und andere Leckerbessen vom Lande ausnehmend wohl. Dazu sprachen sie dem fleißig eingeschenkten Dalmadiner, Ungarwein und anderem Gewächs des gesegneten Bruderreiches wacker zu, und noch ehe der Champagner an die Reihe kam, hatte sich ein fröhlich kameradschaftlicher Ton entwickelt, der unter Gläserklang und beim Tuschblasen des Marine-Musikkorps zu immer höheren Akkorden anschwoll. Der österreichische Admiral brachte die Gesundheit des deutschen Kaisers aus, der deutsche Admiral antwortete mit einem Toast auf den österreichischen Monarchen und zu den donnernden Rufen der Officiere spielte die Musik die Nationalhymnen, das „Heil Dir im Siegerkranz" und das „Gott erhalte Franz den Kaiser."

Um allen seinen Offizieren die Möglichkeit zu geben, der österreichischen Gastfreundschaft die gebührende Ehre anzuthun, hatte der deutsche Admiral angeordnet, daß die Wachen von acht Uhr Abends bis vier Uhr Morgens für die Officiere nicht, wie sonst im Hafen üblich, vier Stunden, sondern nur zwei Stunden dauern sollten, so daß eine häufigere Ablösung der Wachofficiere stattfand. Es war gegen zehn Uhr, als der Leutnant zur See Freiherr von Raben an die Tour kam und sich von der Tafel erhob, um sich an Bord seines Schiffes zu begeben. Die Stirne war ihm heiß, und die Seeluft wehte ihm erfrischend um die Schläfen, als er über das offene Verdeck hinschritt und ihn dann die Jolle, von vier Matrosen gerudert, über die sanft schaukelnden Wogen dahintrug.

Nach wenigen Minuten tauchte der schwarze Rumpf der Korvette, auf welcher er im Dienst stand, niedrig über dem Wasser liegend, deutlich vor ihm auf, die Masten und Raaen des großen Schiffes zeichneten sich in den ihm wohlbekannten Linien vom tiefblauen sternenhellen Himmel ab, und der Ruf der Schildwache auf der Schanze „Boot ahoi!" tönte ihm entgegen. „Ja, ja!" lautete die Antwort vom Boote zurück, und dann legte das kleine Fahrzeug an der Falltreppe an. Der Leutnant stieg hinauf, begrüßte den Kameraden, der ihm entgegenkam, und sie erstatteten einander dienstliche Meldung. Alles stand wohl, es war nichts Neues an Bord zu melden und der abgelöste Wachofficier beeilte sich, in die Jolle zu kommen, um sich selbst zu überzeugen, ob das Lob begründet sei, welches der Kamerad von Raben der österreichischen Bewirthung gespendet hatte.

Tiefe Stille lag jetzt auf dem Schiffe und dem Meere, nur der leise Schlag der Riemen von dem sich entfernenden Boote her war zu vernehmen und der langgezogene Ruf „Alles wohl", welcher alle halbe Stunde von den aufgestellten Posten und Schildwachen als Zeichen ihrer Wachsamkeit gegeben wird, scholl über das Deck hin. Der Leutnant machte mit dem Seekadetten der Wache, welcher sich bei ihm gemeldet hatte, die Runde und ließ sich dann von einem Matrosen der Freiwache seinen Mantel und seine Dienstmütze bringen. Die Nacht erschien ihm kühl, und er hatte die ganze Zeit seiner Wache auf dem Verdeck zuzubringen, da nach dem strengen Reglement des Dienstes der wachthabende Officier keinen Augenblick, den Fall einer nothwendigen persönlichen Meldung beim Kommandanten ausgenommen, das Verdeck verlassen darf.

Der Matrose brachte den Mantel und blieb dann, als habe er noch einen Wunsch, vor dem Offizier stehen.

„Was gibts?" fragte dieser.

Da zog der Matrose einen Brief von großem, sehr langem Format hervor und sagte, daß er denselben bei der Briefvertheilung am Nachmittage erhalten habe und nun schon seit Stunden bei sich trage, ohne ihn lesen zu können.

„Und warum können sie den Brief nicht lesen?" fragte der Leutnant.

„Er ist aus Amerika, Herr Leutnant, und i versteh' halt nit die amerikanische Sprach' und Schrift.

„Zeigen Sie," sagte der Offizier lächelnd, ließ eine Laterne herbeibringen und betrachtete dann zunächst die Adresse auf dem hellblauen Umschlage. Der Brief war an den Herrn Xaver Thorbecker in Dorf Hohenschwangau nach München, von dort nach Berlin, und dann nach der Marinestation Wilhelmshaven gewandert, bis er endlich nach Pola und in die Hände des Matrosen gelangt war.

(Fortsetzung folgt.)

Delarey, Dewet u. Botha!

Drei Männer mit klaffender Wunde
Im Herzen so bitteres Leid,
Drei Männer in aller Munde
Sie kommen in schwerer Zeit. —

Sie kommen und bitten um Gaben
Zu lindern viel Elend und Noth,
Die Brüder und Schwester zu laben
Die flehen um Hilfe und Brod. —

Es sind ja dieselben Gestalten
Die ritterlich haben gekämpft,
Die Welt in Bewund'rung gehalten
Und britischen Hochmuth gedämpft. —

Sie haben dem Volke geschworen
Getreu bis das Auge einst bricht.
Sie haben jetzt alles verloren
Nur Ehre und Hoffnung noch nicht. —

Willkommen, ihr wackeren Streiter,
Willkommen in unserem Land!
Alldeutschland ist jubelnd Begleiter,
Umschlungen durch inniges Band. —

Wir lassen die Fahnen hoch wehen,
Auch streichen die Segel wir nicht,
Wir wollen die Helden ja sehen
Umstrahlt von der Wahrheit im Licht.

Germania, Göttin der Alten,
Erscheine im herrlichen Glanz
Und reich diesen Heldengestalten
Für's Volk auch von Lorbeer den Kranz.

Königswinter. Fritz Klein, „Westf. Hof."

Vermischte Nachrichten.

* Leipzig. In dem neuen Leipziger Bankprozeß ist der Revisionsentscheid des Reichsgerichts dem Landgericht zugegangen. Zu der voraussichtlich im December beginnenden Verhandlung werden der frühere Director Schmidt, Dr. Gentsch und die Aufsichtsrathsmitglieder der Bank als Zeugen geladen. Die Kosten der ersten Verhandlung betragen insgesammt 100 000 Mark.

* Alice Roosevelt, die Tochter des Präsidenten der Vereinigten Staaten, hat sich, wie eine New-Yorker Meldung vom 23. October besagt, verlobt. Ihr Verlobter ist Mr. John Greenway aus Hotsprings. Greenway hat den Feldzug auf Cuba in dem damals von Roosevelt geführten Regiment der „Rauhen Reiter" mitgamacht.

* (Milderungsgrund) Richter (zum Zechpreller): „Sie sind dem Wirthe mit der Zeche durchgegangen, haben Sie einen Milderungsgrund?" — Zechpreller: „Ich habe dem Kellner 5 Pfennige Trinkgeld liegen lassen!"

* (Arger Verdacht.) Arzt: „Ich verbiete Ihnen das Rauchen, Trinken, Radeln, Rudern und Kegeln!" — Patient: „Herr Doctor, mir scheint, meine Frau war bereits hier!"

* (Unter Freundinnen.) „Mein Bräutigam ist soweit ganz hübsch, nur hat er ein etwas langes Gesicht." — „O weh! Was soll das werden, wenn sein Gesicht schon vor der Hochzeit lang ist."

* (Deshalb.) A.: „Würden Sie nie am Freitag eine Reise anfangen?" — B.: „Nie!" — A.: „Ich begreife nicht, wie man so abergläubisch sein kann." — B.: Das ist kein Aberglauben, ich bekomme immer erst Sonnabend Geld!"

* (Zwangslage.) Frau Müller, (die ihrem Manne durchbrennen will): „Ich muß ja eine große Summe Geldes mitnehmen — sonst fordert mich mein Mann nicht zur Rückkehr auf."

* (Raffiniert.) „Wie sonderbar, Sie schreiben eine Karte an Ihre eigene Adresse." — „Gar nicht so sonderbar, bitte, lesen Sie!" — „Verehrter Herr! Am 22. d. M. findet die Berathung zu Art. 199 ff. statt. Nichterscheinende zahlen die übliche Strafe von 10 Mk. in die Kasse. Pinkel, Schriftwart. . . ." „Ja, was bedeutet denn das aber?" — „Das ist doch einfach. Wenn ich einmal einen Abend allein fort will, so schicke ich mir am Tage vorher eine solche Karte, von denen ich mir hundert Stück habe drucken lassen. Meine Frau liest sie natürlich und gibt sie mir, wenn ich mittags heimkomme. Ich fluche dann und sage: Ach was, ich zahle diesmal die 10 Mark und bleibe zu Hause. Davon will natürlich meine Alte nichts wissen, und so gehe ich eben ungehindert aus!"

* (Uebernatürlich.) Radfahrer, (welcher Gummiwaden kaufen will, zum Verkäufer): „Hauptsache ist größte Naturähnlichkeit." — Verkäufer: „O, die sind ganz natürlich, kürzlich hat ein Herr, welcher die gleiche Sorte fährt, nach einer größeren Tour sogar Wadenkrämpfe darin bekommen!"

* (Der traurige Finder.) Wirth: „Da ist auch Ihr Cylinder wieder angekommen, der Sonntag verschwunden war, Herr Meier; der Kanzlist Hähnle hat ihn irrthümlich mitgenommen gehabt." — Herr Meier: „Warum hat er ihn denn nicht gestern schon zurückgebracht?" — Wirth: „Ja wissen Sie, gestern mußte er halt . . . zum Begräbniß."

* (Der Kreislauf der Dinge.) Mann (spät in der Nacht heimkehrend): „Du mußt heute nicht böse sein, Alte, ich habe nämlich auf der Kegelbahn einen prachtvollen fetten Hammel gewonnen!" — Frau: „Wo ist er denn?" — Mann: „Hm, was sollten wir mit dem Hammel, ich habe ihn natürlich gleich verkauft, gut verkauft!" — Frau: „Und das Geld?" — Mann: „Ja, das habe ich nachher wieder verkegelt."

* (Maliziös.) „. . . Wie ich meinen Mann kennen lernte? O, uns hat ein Spiel des Zufalls zusammengeführt. Als ich einst an den Ufern des Bodensees promenirte, glitt ich an einer abschüssigen Stelle aus, fiel ins Wasser . . ." — „. . . ah und da ist der Herr Gemahl auch 'reingefallen?!"

* (Das Wunder.) In der Religionsstunde berichtet die Lehrerin von der Verwandlung des Wassers in Wein auf der Hochzeit zu Kana und verlangt von ihren Schülerinnen die Angabe eines ähnlichen Wunders. Ein kleines Mädchen meldet sich nachdenklich. — „Nun, Gretchen?" — „Fräulein, meine Mutter kann aus Wasser Grog machen!"

* (Ausrede.) Gläubiger: „Sie wollten mir doch das geliehene Geld diesen Sommer zurückgeben und jetzt haben Sie es nicht gethan?" — Schuldner: „Ja, hm, wir haben doch dieses Jahr gar keinen Sommer gehabt".

* (Zeitgemäße Vertheidigung.) Richter: „Sie haben also den Kläger ein Rindvieh genannt?" — Angeklagter: „Aber, Herr Richter, das ist doch keine Beleidigung bei den jetzigen Viehpreisen".

* (Pech.) Dieb: „Allewetter, da hab ich ja Damenwäsche gestohlen, jetzt werde ich wohl doch heirathen müssen!"

* (Aus dem Gerichtssaal.) Präsident (das Urtheil begründend): „Auf die Erklärung des Angeklagten, er sei angetrunken gewesen, konnte keine Rücksicht genommen werden, da derselbe nicht so betrunken war, wie das Gesetz es vorschreibt!"

* (Zuviel verlangt.) Schlächtersfrau sieht in den Spiegel): „Aber, Anna, wie haben Sie mich denn heute wieder frisirt! Können sie mir denn keinen gescheidten Kopf machen."

* (Schneller Umschlag.) Herr: „Sie haben mein Kind vom Tode des Ertrinkens gerettet, ich werde Ihnen ewig dankbar sein!" — Arbeiter: „Keine Ursache; vergüten Sie mir nur den Anzug, den ich mir bei dem Rettungswerk verdorben habe!" — Herr: „So eine Unverschämtheit!"

* (Vortheilhaft.) Was der alte Diener für ein Paar entsetzlich lange Ohren hat! — Ja, darum weiß er auch alles . . . . er kann an zwei Thüren zugleich horchen!

Wetterbericht.

Wetter am 28. October: Wechselnd bewölktes, mildes Wetter mit Regen.

Wetter am 29. October: Theils heiteres, theils wolkiges, etwas kälteres Wetter, stellenwrise etwas Regen.

Redaction, Druck und Verlag von Heinrich Schmitz, vorm. Ph. Culbart, Castrop.

Wie aus den Berichten (s. Broschüre) ersichtlich, empfehlen viele Professoren und Aerzte seit Jahrzehnten bei Verdauungsstörungen, Verstopfung und deren Folgezuständen, Kopfschmerz, Blutandrang, Appetitlosigkeit, sowie bei Hämorrhoidalleiden die

Apotheker Richd. Brandt's Schweizer-Pillen.

Erhältlich à Schachtel Mk. 1.— in den Apotheken. Bestandtheile sind: Extract von Silge 1,5 gr. Moschusgarbe, Absynth, Aloe je 1 gr., Bitterklee, Gentian je 0,5 gr., dazu Gentina- und Bitterkleepulver in gleichen Theilen und im Quantum, um daraus 50 Pillen im Gewicht von 0,12 gr. herzustellen.

Foulard-Seide 95 Pfg. bis Mk. 5.85 p. Met. für Blousen und Roben, sowie „Henneberg-Seide" in schwarz, weiß und farbig von 95 Pf. bis Mk. 18.65 p. Met. Absolut kein Zoll zu zahlen! da die portofreie Zusendung der Stoffe durch meine Seidenfabrik auf deutschem Grenzgebiet erfolgt. — Nur echt, wenn direkt von mir bezogen! Muster umgehend. **G. Henneberg**, Seidenfabrikant (K. u. K. Hoflief.), **Zürich.**

An unsere Inserenten.

Wir machen unsere verehrl. Inserenten darauf aufmerksam, dass wir eine Verbindlichkeit bezüglich des Platzes der Anzeigen nicht übernehmen können. So gern wir auch diesbezüglichen Wünschen zu entsprechen suchen und in den meisten Fällen auch entsprechen, kommen doch oft technische Schwierigkeiten in Betracht, die uns die Beachtung solcher Wünsche absolut unmöglich machen. Die Expedition.

Briefcouverts mit neuem Firmadruk nach den Wünschen des Reichspostamtes sowie alle anderen Drucksachen äußerst billig, liefert die Buchdruckerei von H. Schmitz vorm. Ph. Culbart, Castrop und Rauxel.

Herbst-Kontrol-Versammlungen 1902
im Landwehrbezirk II Dortmund.

Die Mannschaften der Reserve der nachbezeichneten Jahresklassen haben sich an den einzelnen Tagen auf den angegebenen Plätzen wie folgt zu gestellen:

Castrop. Sämmtliche Gemeinden der Aemter Castrop, Rauxel u. Giesenberg-Sodingen.

Kontrolplatz: Germanenhügel bei der Wirthschaft Baerwolf in Castrop. Samstag den 15. Nov., vormittags 8½ Uhr. Die Mannschaften der Prov.-Inf. der Jahresklasse 1895. Samstag den 15. November, vorm. 9½ Uhr. Die Mannschaften der Prov.-Infanterie der Jahresklasse 1896. Samstag den 15. Nov., vormittags 10½ Uhr. Die Mannschaften der Prov.-Inf. der Jahresklasse 1897. Samstag den 15. Nov., vormittags 11½ Uhr. Die Mannschaften der Prov.-Inf. der Jahresklasse 1898. Montag den 17. Nov, vormittags 8½ Uhr. Die Mannschaften der Prov.-Inf. der Jahresklasse 1899. Montag den 17. Nov., vormittags 9½ Uhr. Rest der Infanterie, der Jäger, Kavallerie und Marine. Montag den 17. Nov., vormittags 10½ Uhr. Die Mannschaften der Garde, Pioniere und Verkehrstruppen. Montag den 17. Nov., vorm. 11½ Uhr. Sämmtliche übrigen Mannschaften.

Mengede. Sämmtliche Gemeinden des Amtes Mengede.

Kontrolplatz: Platz vor dem Stationsgebäude in Mengede.

Montag den 24. Nov., vormittags 8¾ Uhr. Die Mannschaften der Provinzial-Infanterie der Jahresklassen 1895—1897. Montag den 24. Nov., vormittags 9¾ Uhr. Der Rest der Infanterie. Montag den 24. Nov., vormittags 10¾ Uhr. Sämmtliche übrige Mannschaften.

Lütgendortmund. Sämmtliche Gemeinden des Amtes Lütgendortmund.

Kontrolplatz: Marktplatz in Lütgendortmund.

Dienstag den 18. Nov., vormittags 9 Uhr. Die Mannschaften der Prov.-Inf. der Jahresklassen 1895—1896. Dienstag den 18. Novemb., vormittags 10 Uhr. Die Mannschaften der Prov.-Inf. der Jahresklassen 1897—1898. Dienstag den 18. Nov., vormittags 11 Uhr. Der Rest der Mannschaften der Provinzial-Infanterie. Donnerstag den 20. Nov., vorm. 9 Uhr. Die Mannschaften der Garde, Jäger, Kavallerie und Marine. Donnerstag den 20. Nov. vormittags 10 Uhr. Die Mannschaften der Feld- und Fußartillerie. Donnerstag den 20. Nov. vorm. 11 Uhr. Sämmtliche übrigen Mannschaften,

Allgemeine Bestimmungen über die Kontrol-Versammlungen.

1. Die Mannschaften haben in ordentlichem, sauberem Anzuge zu erscheinen und die Führungszeugnisse und Militärpässe nebst vorgeklebter Kriegsbeorderung oder Paßnotiz mitzubingen. 2. Jeder zu den Kontrolversammlungen einberufene Mann des Beurlaubtenstandes steht für den ganzen Tag, an welchem diejenige Kontrolversammlung stattfindet, zu welcher er zu erscheinen verpflichtet ist, unter den Militär-Gesetzen. Nichtbefolgung der Einberufung zur Kontrolversammlung sowie Unpünktlichkeit bei der Gestellung wird bestraft. 3. Zu welcher Jahresklasse ein jeder Mann gehört, ist auf dem Deckel des Militärpasses zu ersehen. Unter „Spezialwaffen" sind diejenigen Mannschaften zu verstehen, welche bei den Provinzial-Jägern, der Kavallerie, Feld- und Fuß-Artillerie, den Pionieren, dem Train, der Marine oder als Oekonomie-Handwerker gedient haben, ferner das Sanitäts- und Veterinär-Personal, die als Militärbäcker, Krankenträger, Büchsenmachergehülfen, Krankenwärter und als Zahlmeister-Aspiranten ausgebildeten Mannschaften aller Waffen (ausschl. Garde) und die Arbeitssoldaten. Unter „Verkehrstruppen" sind zu verstehen Eisenbahn-, Luftschiffer- und Telegraphentruppen. — Ganzinvaliden, welche nur auf Zeit und sämmtliche Halbinvaliden, sowie die beim Aushebungsgeschäft vorgestellten und für felddienstunfähig, aber noch für garnisondienstfähig bezw. zeitig feld- und garnisondienstunfähig anerkannten Reservisten, ferner Mannschaften, welche auf Reclamation, sowie solche, welche wegen Dienstunbrauchbarkeit, und Mannschaften, welche wegen vor ihrer Einstellung bezw. Verbrechen oder Vergehen vor Ablauf ihrer Dienstzeit entlassen worden sind und über die noch keine endgültige Entscheidung getroffen ist, haben sich auf ihrem Kontrolplatze jedesmal zur letzten stattfindenden Kontrolversammlung zu gestellen. 4. Diejenigen Mannschaften, die bei der Kavallerie gedient haben, aber zur Reserve des Trains entlassen sind, stellen sich zu der für den Train befohlenen Kontrolversammlung. 5. Wer wegen dringender häuslicher oder gewerblicher Verhältnisse von der Kontrolversammlung befreit sein möchte, hat dem Hauptmeldeamt ein bezügliches Gesuch, unter Beifügung obrigkeitlicher oder sonstiger glaubwürdiger Bescheinigung, spätestens acht Tage vor der betreffenden Kontrolversammlung vorzulegen. Auch wer sich an einem andern, als an dem für ihn bestimmten Tage, zu gestellen möchte, hat ein diesbezügliches Gesuch einzureichen. Eigenmächtige Gestellung zu einer anderen Kontrolversammlung wird bestraft. Wer durch Krankheit oder dringende Geschäfte, welche so unvorhergesehen eintreten, daß ein Befreiungsgesuch nicht mehr eingereicht werden kann, von der Theilnahme an der Kontrolversammlung abgehalten wird, muß vorher oder spätestens zur Stunde derselben durch eine Bescheinigung der Orts- oder Polizeibehörde entschuldigt werden. 6. Alle Mannschaften, die in der Zeit vom 1. April bis 30. Sept. 1890, und solche, die im gleichen Zeitraum im Jahre 1892 freiwiuig eingetre en sind und 4 Jahre activ gedient haben, haben sich auf ihrem Kontrolplatz jedesmal zur letzten stattfindenden Kontrolversammlung zu gestellen, da ihre Ueberführung zur Landwehr II. Aufgebots schon jetzt und nicht erst im Frühjahr 1903 stattfindet. 7. Mannschaften des Trains, welche bei den Bespannungs-Abtheilung der Fußartillerie gedient haben, gehören zu dem Beurlaubtenstande der Fuß-Artillerie.

Dortmund, October 1902.

Königliches Bezirkskommando II Dortmund.

Patent- und Technisches Bureau
Paul Haves, Ingenieur, Elberfeld.
Patentanmeldung einschl. Zeichnungen, Beschreibungen, Vertretergebühr u. Prüfungsgebühr **65** Mark.
Gebrauchsmusteranmeldung einschl. Zeichnungen, Beschreibungen, Vertretergebühr und dreijährige Taxe **30** Mark.
Streng reell. Auslandspatente billigst. Streng reell.



Die
Hauderei
von
Nicol. Müller,
Castrop,
ist das älteste Geschäft dieser Art am Platze.
Sie empfiehlt sich bei billiger Berechnung für alle Gelegenheiten, vornehmlich Vergnügungs-Fahrten, (Vereine haben Vergünstigung), Familienfeste, wie Hochzeiten, Kindtaufen usw., Geschäftstouren usw. usw.
In Leichen-Fuhrwerken haben wir die größte Auswahl der Umgegend im Preise von 7 bis 25 Mk.
Vorzügliches Wagen- und Pferde-Material.

Zum Wohnungswechsel
empfehle
Mieth-Verträge,
bearbeitet
nach dem Bürgerl. Gesetzbuche.
Heinr. Schmitz
vorm. Ph. Culbart,
Castrop u. Rauxel.

Butterbrod-Papier
gibt ab Castroper Zeitung.

Aufruf.

Der Bergmann Valentin Binger, geboren am 15. Februar 1883 in Tollack, Kreis Allenstein, zuletzt in Sodingen wohnhaft, soll als Zeuge vernommen werden.

Da der Aufenthalt unbekannt ist, so wird der Gesuchte selbst, sowie Jeder, welcher über den jetzigen Aufenthalt etwas angeben kann, ersucht, hierher oder der nächsten Polizeibehörde Mittheilung zu machen. (Actenzeichen: 3 J 185/02).

Dortmund, den 20. October 1902.

Der Erste Staatsanwalt.

Bekanntmachung.

Die Rekruten 1. **Wilhelm Wollmann,** geboren am 29. Mai 1881 in Dielingen, früher wohnhaft in Holthausen, 2. **Otto Voss,** geboren am 10. Mai 1880 in Dortmund, früher wohnhaft in Oespel, 3. **Gustav Karl Bouton,** geboren am 10. April 1880 in Breitscheid, früher wohnhaft in Kirchlinde, 4. **Louis Hölscher,** geboren am 23. Februar 1880 in Marten, früher wohnhaft in Nette, 5. **Friedrich Becker,** geboren am 7. Juni 1880 in Strickherdicke, früher wohnhaft in Wickede, haben sich umgehend zur Absendung an ihren Truppentheil beim Bezirkscommando II Dortmund zu stellen, widrigenfalls das Verfahren wegen Fahnenflucht gegen sie eingeleitet wird.

Etwaige Angehörige und Bekannte werden gebeten, den Aufenthaltsort derselben dem unterzeichneten Commando umgehend anzugeben.

Dortmund, den 24. October 1902.

Bezirks-Commando II Dortmund.

gez. **Demnig,** Oberst.

Dienstag, 28. October cr.,
vormittags 9½ Uhr,
werde ich beim Wirth Köllmann hierselbst:

2000 Schachteln Streichhölzer

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.

Meyer,
Auctionator.

Wohnung
von mehreren Zimmern oder ganze Etage in der Nähe der Zeche Victor sofort oder bald zu vermiethen.
Näheres in der Exped. in Castrop.

Eine Wohnung
von 4 Zimmern nebst Keller u. Gartenland auf sofort oder später zu vermiethen.

Bethacke, Holthausen.

Eine Wohnung
von 3 Zimmern an eine ruhige Familie zum 1. Januar zu vermiethen in der Nähe von Castrop. Näh. in der Geschäftsstelle in Castrop.

Eine schöne Wohnung von 2 Zimmern sofort oder 1. Januar zu vermiethen.

H. Villis,
Obercastrop 108.

Ein tüchtiges, braves
Dienstmädchen
findet bei gutem Lohn angenehme Stellung bei Metzgermeister **Meier Eichwald,** Castrop.

Billiges Angebot!

Große Sendungen
Damen-Confection
sind neu eingetroffen.

Damen-Paletots,
elegantester Sitz, Ia. Verarbeitung mit besten Futterstoffen, in schwarz, Eskimo oder engl. Stoffen,
Stück 16⁵⁰, 17⁷⁵, 23, 32 bis 60 Mk.

Damen-Jacketts,
vorzügliche haltbare Stoffe, elegantester Verarbeitung, wunderbare Façons,
Stück 4⁵⁰, 7⁵⁰, 10⁵⁰, 14 bis 30 Mk.

Golf-Kragen,
aus besten Stoffen, mit glattem oder carrirtem Futter,
Stück 5, 9⁷⁵, 13⁵⁰, 18 bis 20 Mk.

Winter-Kragen,
aus Ia. Eskimo, Seidenpeluche usw., mit und ohne Soutachirung, beste Stoffe und Verarbeitung,
Stück 7⁵⁰, 13, 21⁵⁰, 35 bis 55 Mk.

Kinder-Jacketts,
in reichhaltiger Auswahl, für das Alter von 1—10 Jahren,
Stück 1⁵⁰, 2⁶⁵, 3⁷⁵, 5²⁵, 6 bis 15 Mk.

Kinder-Kragen,
in Cheviot, Mirza, Homespune usw., mit und ohne Kapuze, in jeder Länge,
Stück 2⁵⁰, 3⁷⁵, 5²⁵, 8⁵⁰ bis 13 Mk.

Blousen,
aus Wolle, Flanell, Velours, neueste Dessins, chice Façons,
Stück 1⁵⁰, 3, 4⁵⁰, 6⁷⁵ bis 10 Mk.

Das Renommé meiner Firma bürgt für die Solidität dieses außerordentlich vortheilhaften Angebots.

S. Kleeberg, Castrop.

Tüchtige Erdarbeiter
für dauernde Arbeit sucht
Unternehmer Kruse,
Castrop.

Empfehle mich in allen vorkommenden Reparaturen und Auffrischen v. **Gummischuhen.**
Bringe gleichzeitig mein **Maaß-** und **Reparaturgeschäft** in empfehlenswerther Erinnerung.
Ernst Strewe,
Schuhmacher,
Biesenkampstraße 1.



Anfertigung moderner
Haararbeiten
wie Köpfe, Blumen, Toupets, Scheitel 2c.
Große Auswahl
in fertigen
Flechten.
Lager in feinen Heisen, Parfümerien und Toilette-
—: **Artikeln.** :—
Haarwolle und Haarnetze in allen Farben.
W. Wagner, Friseur.
neben der Apotheke. **Castrop.** Wittenerstr. Nr. 37.

Schöning
Homöopat. Krankenbehandlung
Dortmund,
Schwanenwall 46. Schwanenwall 46.
Sprechstunden täglich.
Behandlung besonders veralteter hartnäckiger Krankheiten nach langjähriger Erfahrung.

Sämmtliche
Haut- u. Geschlechtsleiden
behandelt nach altbewährter Methode
Küppers Heilanstalt,
Dortmund, Münsterstraße 110.

J. Gizinski,
Zahnkünstler
Herne, Bahnhofstr. 63a.
Eingang v. d. Heydtstraße.
Einsetzen künstl. Zähne, Plombiren, Reinigen und Zahnziehen.

Ein gebrauchtes aber noch gut erhaltenes
Pianino u. Harmonium
stehen billig zu verkaufen in
Herne, Wilhelmstr. 7.

Reiche Heirath vermittelt **Bureau Krämer, Leipzig,** Brüderstrasse 6. Auskunft gegen 30 Pfg.

Nachruf!

Dem scheidenden Herrn Bürgermeister **Wynen** sei für die noble und Vertrauen erweckende Behandlung

aufrichtiger Dank

gesagt mit den besten Wünschen für seinen neuen Wirkungskreis.

Werne, den 26. October 1902.

Das Beamtenpersonal der Bürgermeisterei.

Institut für Zahnleidende
von
Jos. Vigano, Dentist, Castrop, Münsterstraße 6.
Künstliche Zähne, Plomben u. s. w. u. s. w.
Sprechstunden: Wochentags 9—5 Uhr. Sonntags 9—1 Uhr.

Drucksachen aller Art liefert schnell und billig **Heinr. Schmitz.**

Theater-Etablissement: Kaiser-Saal
Castrop.
Dienstag den 28. October 1902,
Große Possen-Aufführung.
Großer Heiterkeitsabend.
Mit vollem Orchester. Brüggemann'sche Stadtkapelle aus Herne.

Der Stabstrompeter.

Große Posse mit Gesang in 4 Acten von A. Mannstedt.
Musikalischer Leiter: Herr Kapellmeister **Alfred Präger.**
Kassenöffnung 7 Uhr. Anfang punkt 8 Uhr.
Preise der Plätze bei **Opern-Aufführungen** an der Abend-Kasse:
Sperrsitz numm. **1,75** Mk., 1. Platz **1,25** Mk., 2 Platz **80** Pfg., Gallerie **50** Pfg.
Im Vorverkauf zu ermäßigten Preisen im Theater-Restaurant des Kaiser-Saales: Sperrsitz numm. **1,50** Mk., 1. Platz **1** Mk., 2 Platz **70** Pfg.
Die Direction: **Hans Polte.**

Renomirter Vertreter erster Firmen
vorzüglich eingeführt und gute Umsätze erzielend, zum Vertriebe unserer erstklassigen und bekannten
Margarine-Marken
für Castrop und Umgegend gegen gute Provision sofort gesucht. Ausführliche Offerten an **Niederländische Margarine Federation** m. b. H. **Cleve** am Niederrhein.

XI. Strassburger Pferde-Lotterie
Wilh. Berkenbusch Castrop — Wilh. Berkenbusch, Castrop.
Ziehung sicher 15. Novbr. 1902
Kleine Loosanzahl!
Verminderung d. Gew. ausgeschlossen!
1200 Gew. i. W. v. Mk. **39000**
Hptgew. **10000**
Die 1150 letzten Gew. werden mit 10 pCt. u. die 31 ersten Gew. mit 25 pCt. Abzug vom Generalagenten Busbezahlt.
1 Loos **1** Mk.; 11 Loose **10** Mk.
Porto und Liste 25 Pfg. extra
empfiehlt
J. Stürmer,
General-Agentur, Strassburg i. E.

Verloren.

In der Nähe des Merklinder Bahnhofes **ein Pelz** (Boy) **verloren.** Es wird gebeten, denselben gegen gute Belohnung in der Geschäftsst. d. Ztg. in Castrop abzugeben.

Der heutigen Gesammtauflage dieser Zeitung liegt eine **Beilage** der **Dortmunder Brod-Fabrik, Ernst Kummer, Dortmund,** bei, worauf wir die verehrlichen Leser aufmerksam machen.